**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 49 (1941)

**Heft:** 24

**Artikel:** Rotkreuzkolonne an der Burmastrasse

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-547511

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Solothurn-Soleure 12. Juni N° 24 - 1941 12 juin 49. Jahrgang - 49e Année

# DAS ROTE KREUZ
# LA CROIX-ROUGE

**Croce-Rossa**

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes.

Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains.

**Crusch-Cotschna**

Organo della Croce-Rossa svizzera e della Federazione svizzera dei Samaritani.

Organ da la Crusch-Cotschna svizzra e da la Lia svizzra dals Samaritauns.

Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz - Edité par la Croix-Rouge suisse - Pubblicato dalla Croce-Rossa svizzera - Edit da la Crusch-Cotschna svizzra

Rotkreuzchefarzt - Médecin en chef de la Croix-Rouge - Medico in capo della Croce-Rossa

## Rotkreuzkolonne an der Burmastrasse

Wir lesen hin und wieder in den «Kleinen Nachrichten» unserer Zeitung von der Hilfeleistung des amerikanischen Roten Kreuzes an China. Die Hilfe für den besetzten Küstenteil über Hongkong gestaltet sich verhältnismässig leicht; dagegen bedenken wir selten die Schwierigkeiten, die bei Transporten ins unbesetzte China zu überwinden sind.

Folgen wir einmal in Gedanken einem Liebesgabentransport des amerikanischen Roten Kreuzes an die hungernde Bevölkerung der unbesetzten Provinz Yunnan!

*Ein amerikanischer Hafen.*

Schreien, Poltern, Kettenklirren, Rattern der Krane, Wellenschlag ... Geruch von Pech, schwitzenden Leibern, Salzwasser ... Berge von Kisten und Säcken, die das Zeichen des Roten Kreuzes tragen. Dieses flattert auch oben am Mast, Schiffsrumpf und Deck sind damit bemalt. Der Laderaum füllt sich. Bordpapiere wandern von Hand zu Hand. Menschen nehmen Abschied, Maschinen stampfen, Signale sirren und heulen — alles zur Abfahrt bereit! Kurs? Rangoon!

*Meerfahrt.*

Himmel und Wasser, ein Frachtschiff des amerikanischen Roten Kreuzes im Spiel der Wellen und der Delphine. Sonnenstrahlen tanzen über die Strasse des Kielwassers, die weit hinten mit Schiffsrauch und Horizont verschmilzt. Und nachts wird sie flüssiges Silber. Ruhe und Weite! Tagelang. — Eines Tages werden Taue ausgeworfen, die Maschinen stampfen nicht mehr: Rangoon.

*Rangoon.*

Drückende Hitze. Die geringste Arbeit wird zur Anstrengung. Orientalisches Treiben und schleppende Unterhandlungen. Tage vergehen, bis die Abgeordneten des amerikanischen Roten Kreuzes Kulis geworben und Lastwagen gemietet haben. Und nun beginnt der Kran auf- und niederzuschwingen.

Die Reise ins Innere wird lange dauern, und viele Vorbereitungen werden getroffen. Hitze, Staub, Durst, Müdigkeit und dennoch zahllose Worte. Die Sonne geht auf, zieht glühend über den Himmel, sinkt ins Meer, Tag auf Tag, bis endlich alle Lastwagen zur Abfahrt bereitstehen.

*Aufbruch.*

Als unabsehbare Schlange windet sich die Kolonne durchs gebirgige Land von Burma, über *Mandalay*, über *Thi-baw*, bis zum Flecken *Lashio* an der eigentlichen Burmastrasse.

Dort stehen die Bretterschuppen des amerikanischen Roten Kreuzes am Strassenrand. Wechsel der Lastwagen! Froh, etwas zu verdienen, strömen Kulis herbei und schleppen Kisten und Säcke in die Schuppen. Und wieder werden Papiere ausgewechselt. Ein Lastwagen nach dem andern wendet und rattert talwärts zurück. Wartend senden die Amerikaner den Blick der Burmastrasse zu:

Dort oben kommen sie. Eine Wagenschlange kriecht in entgegengesetzter Richtung die Burmastrasse herunter; die Motoren singen, bei den Schuppen werden die Bremsen angezogen.

**An der Burmastrasse**

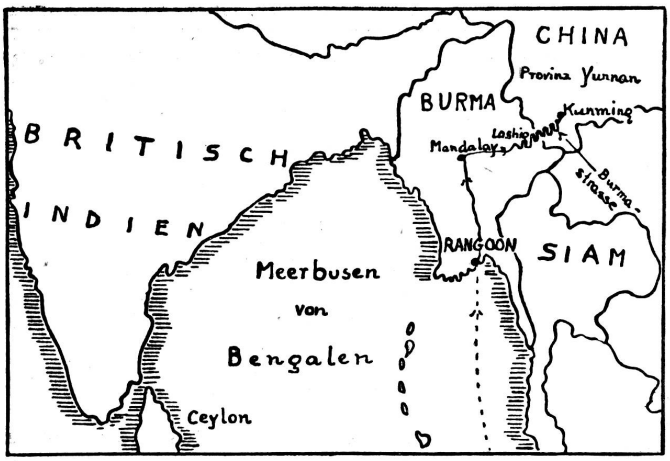
Ein Abgeordneter des amerikanischen Roten Kreuzes mit einigen der Lastwagenführer der Burmastrasse. — Un délégué de la Croix-Rouge américaine avec quelques chauffeurs de camions sur la route de Burma.

Ein ganzes Lager von Lastwagenführern und Kulis. Mit Lärm und Geschrei werden die neu eingetroffenen Wagen gefüllt. Abends lodern Feuer auf, und mit dem Rauch ziehen schwermütige Lieder dem chinesischen Hochland entgegen.

*Burmastrasse.*

Hintertüre Chinas! Ihr gehört die Aufmerksamkeit der klügsten Köpfe. Tausende von Händen arbeiten ununterbrochen an ihrer Ausbesserung und dienen damit dem Vaterland; denn heute bedeutet die Burmastrasse den Lebensnerv eines riesigen Reichs.

Durch die unzähligen Krümmungen dieser Strasse windet sich nun die lange Kolonne des amerikanischen Roten Kreuzes. Ein wildes, zerklüftetes, unwirtliches Gebirge! Zahllose Brücken überspannen tiefe Schluchten. In den Abgründen liegen zerschmetterte Lastwagen. Die Strasse ist holprig und schlecht, an vielen Stellen sehr schmal. Regengüsse haben Gräben gezogen und breite Ränder abgerissen. Pässe




führen auf Höhen von zweieinhalbtausend Metern und fallen wieder in wilde Täler.

Und uberall schuften Kulis an der Burmastrasse. Ingenieure überwachen die Arbeit. Sie sind von der Wichtigkeit dieser Strasse erfüllt und tun ihre Pflicht mit ernstem Fleiss.

Während sich das dampfende Wasser der Motoren wieder abkühlt und Ersatzteile ausgewechselt werden, plaudern die Amerikaner mit den Ingenieuren. Der Bau der Burmastrasse wurde im Jahre 1938 begonnen und innerhalb von sechs Monaten beendet. Zweihunderttausend Kulis arbeiteten daran. Die Amerikaner schauen staunend zurück: welch riesige Leistung! Doch staunen sie noch mehr, als ihnen ein Werkführer erzählt, dass keine einzige Maschine zur Verfügung stand, kein Traktor, keine Bohrmaschine, kein Erdräumer. Die Kulis brachten die einfachsten Landgeräte mit. Erdreich und Gestein wurde in Weidenkörben abgeschleppt, Brücke nach Brücke gespannt. Jeden Zoll der Strasse, der Hintertüre Chinas, netzte der Schweiss der Geringen.

*In China.*

Nach mühevoller Reise erreicht die Kolonne den Endpunkt der Burmastrasse, Kunming, eine Stadt in der chinesischen Provinz Yunnan. Kaum ist der Wagenzug zum Stehen gekommen, treibt der Fliegeralarm die ganze Bevölkerung in die nahen Hügel. Mit den Lastwagenführern, Kulis, alten Männern, Frauen und Kindern verlassen auch die Abgeordneten des amerikanischen Roten Kreuzes die Stadt. Was die Leute alles mitschleppen! Bettzeug, Geschirr, Kleider. Manch einer trägt unter dem Arm ein Schwein. Die Amerikaner fragen, warum er das Tier nicht laufen lässt. Aber so können nur Fremde fragen. Wie sollten die Schweine fett werden, wenn sie jeden Tag — denn jeden Tag gibt es Fliegeralarm — in die Hügel liefen! Und die Nahrung in Yunnan ist sehr knapp.

Das sehen auch die Amerikaner bald ein. Ueberall das gleiche Bild bitterster Armut. Viel Elend haben sie schon auf der Burmastrasse angetroffen, unterernährte Kulis, zerfetzte Kleider, Malaria, Augenkrankheiten, Beriberi und Schwarzwasserfieber. In Yunnan aber sind die Lebensbedingungen noch schlimmer. (Ein Lastwagenführer der Burmastrasse verdient monatlich sechzig chinesische Dollar, das sind drei amerikanische Dollar oder dreizehn Schweizerfranken. Die Preise für Nahrungsmittel sind unerschwinglich geworden. Die bescheidenste Mahlzeit kostet zwei chinesische Dollar, ebensoviel eine Tasse Kaffee. Die meisten Studenten und Arbeiter können sich kaum eine einzige Mahlzeit im Tage leisten; die Kulis sind halb verhungert.)

Die Hilfe des amerikanischen Roten Kreuzes bedeutet deshalb wirklichen Segen. Vom Hauptquartier in Kunming werden die Gaben an die bedürftigsten Distrikte verteilt. Auch dorthin ist der Transport mühsam und schwierig, meist auf Eselsrücken oder auf den schmalen Schultern der Kulis.

Aber auch über diese schwierigsten Wege finden willige und gütige Gaben immer eine wartende und dankbar empfangende Hand.

# Comment compléter le matériel sanitaire d'ordonnance

Par le cap. Pétremand; dessins du lt. mitr. A. Billeter

*Principe.* — Ce travail ne se fera pas au hasard, mais en tenant compte de certaines données, p. ex.: accroître la mobilité et la rapidité des moyens d'évacuation. Mettre en pratique autant que possible le principe de l'économie des forces. Adapter le matériel aux circonstances. Rechercher en tout la solidité, la simplicité et le bon marché. Tenir compte des objets qu'on trouve facilement sur place.

**I° Moyens de transport.**

Est-il nécessaire de répéter ici que le rétablissement d'un blessé dépend dans une grande mesure de la promptitude de l'intervention chirurgicale! Il faut donc que le blessé soit amené au chirurgien dans un temps très court. Pour atteindre ce but, tout doit être mis en œuvre dès la ligne de feu.

L'échelonnement des troupes en profondeur rend plus malaisée la relève des blessés, ainsi que leur évacuation. Ce travail pourrait être facilité en attribuant aux compagnies des patrouilles sanitaires spécialisées dans la relève des blessés tout en maintenant au bataillon des patrouilles spécialement affectées au transport. En outre pour rendre ces transports plus rapides et moins pénibles, on devrait disposer d'un certain nombre de brancards montés sur roues de vélo (économie des forces) moins de monde immobilisé pour un seul blessé, moins de fatigue pour les brancardiers, transport plus rapide.

*Montage de brancards sur roues.* — Différents systèmes ont déjà été proposés, le nôtre consiste à fixer à chaque pied d'une des extrémités du brancard Weber une fourche avant de vélo (fig. 1), la courbure de

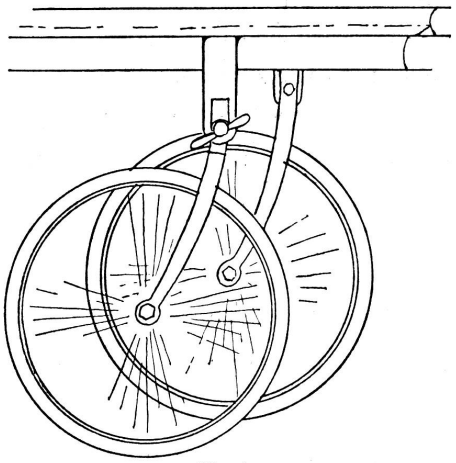


Fig. 1.

la fourche étant tournée vers le centre du brancard. De cette façon sa charge est assez bien équilibrée.

Il serait aussi très utile de posséder des side-cars dans le genre de ceux mis autrefois en service par le T. C. S. Ces véhicules rapides prennent peu de place et vont partout. Ils rendraient de grands services tant à proximité du front que pendant les marches, pour faire la navette d'un point à un autre. Les voitures plus grandes, pour quatre blessés ne vont pas partout, elles sont trop encombrantes, trop visibles et consomment beaucoup plus d'essence. C'est en outre un moyen de transport qui n'est pas très rationnel quand il ne s'agit que d'un seul blessé à évacuer.

*Construction d'un brancard.* — Deux perches, deux traverses, quatre pieds et une toile du jute. Un brancard doit être à la fois solide, léger et résistant aux tractions exercées par le poids du blessé. Ces tractions ont pour effet de ceintrer les barres et de les tordre en dehors. Si, pour éviter ces déformations, on monte un cadre rigide, le blessé reposera sur les traverses, ce qui n'est pas très confortable. Pour vaincre ces difficultés, nous avons utilisé un pied découpé (fig. 2) dans

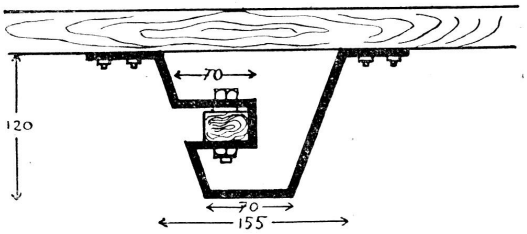



Fig. 2.

l'échancrure duquel se loge l'extrémité des traverses. En faisant pivoter celles-ci sur l'un des côtés, le démontage du brancard se fait avec grande facilité. Il ne reste plus qu'à rapprocher les deux montants et à les enrouler dans la toile pour le réduire à sa forme la moins encombrante.

L'industrie fabrique maintenant des brancards en métal léger qui répondent à tous ces désidérata. Ils ont en outre l'avantage d'une belle présentation, qui les fera préférer à toutes les improvisations si leur prix de revient n'en est pas plus élevé.

*Modèle de civière.* — Il s'agit en somme d'un brancard raccourci pour transporter des blessés dans la position assise ou accroupie (fig. 3).